

Catalogus und Centurien

Herausgegeben von
ARNO MENTZEL-REUTERS
und MARTINA HARTMANN

*Spätmittelalter, Humanismus,
Reformation*

Mohr Siebeck

Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,
Humanism and the Reformation

herausgegeben von Berndt Hamm (Erlangen)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE), Johannes Helmrath (Berlin)

Volker Leppin (Jena), Jürgen Miethke (Heidelberg)

Heinz Schilling (Berlin)

45



Catalogus und Centurien

Interdisziplinäre Studien zu Matthias Flacius
und den Magdeburger Centurien

Herausgegeben von
Arno Mentzel-Reuters
und Martina Hartmann

Mohr Siebeck

ARNO MENTZEL-REUTERS ist Leiter der Bibliothek und des Archivs der Monumenta Germaniae Historica in München.

MARTINA HARTMANN ist apl. Professorin der Universität Heidelberg.

ISBN 978-3-16-149609-7 / eISBN 978-3-16-158582-1 unveränderte eBook-Ausgabe 2019
ISSN 1865-2840 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2008 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Josef Spinner in Ottersweier gebunden.

Vorwort

Der vorliegende Band bildet den Abschluß einer mehrjährigen Beschäftigung mit den Magdeburger Centurien und mit Matthias Flacius Illyricus. Eine zunächst in der Universitätsbibliothek Magdeburg und dann im Historicum der Ludwig-Maximilians-Universität München gezeigte Ausstellung über „Die Magdeburger Centurien und die Anfänge der quellenbezogenen Geschichtsforschung“ im Herbst und Winter 2005/2006, die hauptsächlich aus den Beständen der Bibliothek der Monumenta Germaniae Historica (München) bestritten wurde, gehörte dazu, genau wie die vollständige Digitalisierung des Liber de scriptoribus ecclesiasticis des Trithemius und der dreizehn im Druck erschienenen Centurien im Rahmen der „Quellen zur spätmittelalterlichen Geistesgeschichte“ in den Webseiten der Bibliothek der Monumenta Germaniae Historica.

Die Münchener Ausstellung wurde eröffnet mit einem kleinen interdisziplinären Symposium, das am 11. Februar 2006 in den Räumen des Münchner Historicum stattfand. Für Unterstützung bei der Durchführung der Münchner Ausstellung wie des Colloquiums möchten wir dem Präsidenten der Monumenta Germaniae Historica, Herrn Prof. Dr. Rudolf Schieffer, sowie Frau Prof. Dr. Claudia Märkl (LMU München) danken. Dank gebührt auch den Teilnehmern des Symposiums für ihre Anregungen und Kritik sowie der Universitätsbibliothek München für die Bereitstellung ihrer Exemplare der Magdeburger Centurien für die Digitalisierung.

Neben den beiden letzten, von den Herausgebern beigesteuerten Beiträgen wurden jene von Matthias Pohlig und Ronald Diener eigens für diesen Band angefertigt. Die anderen sind teilweise erheblich erweiterte Bearbeitungen der Vorträge des Münchner Symposiums.

Es ist uns eine besondere Freude, daß der so entstandene Band einen quellenbezogenen Schwerpunkt aufweist. Neben Quellen zu Matthias Flacius selbst (Fuchs) und den entscheidenden Monaten in der Genese der Centurien (Diener) beweisen Flacius und seine Mitstreiter einmal mehr ihre immense Bedeutung für die Erforschung mittelalterlicher Texte: Es konnte eine bislang übersehene Schrift des Erzbischofs Hinkmars von Reims (45–882) aus den Materialien der Centuriatoren wiedergewonnen (Hartmann II) und eine kirchenkritische Dichtung des 15. Jahrhunderts neu ediert werden

(Orth). Außerdem wird die Rolle des Johannes Trithemius als Vermittler zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit durch mehrere Beiträge in besonderer Weise verdeutlicht (Pohlig, Hellgardt, Mentzel-Reuters I).

Wir hoffen, daß der vorliegende Band zu weiteren interdisziplinären Forschungen über Matthias Flacius Illyricus und die Magdeburger Centurien anregt.

Zitierweise und Abkürzungssystem richten sich nach den Grundsätzen des „Deutschen Archivs für Erforschung des Mittelalters“, die um einige spezielle Kurztitel zu Flacius und den Centurien erweitert wurden.

Wir danken den Professores Berndt Hamm, Johannes Helmraht, Jürgen Miethke und Heinz Schilling für die Aufnahme des Bandes in ihre neugestaltete und dennoch bewährte Reihe und dem Verlag Mohr Siebeck, insbesondere Herrn Dr. Henning Ziebritzki und Frau Bettina Gade, für die großzügige und zuverlässige verlegerische Unterstützung.

München, im Juli 2008

Arno Mentzel-Reuters
Martina Hartmann

Inhalt

Vorwort	V
Abgekürzt zitierte Literatur	IX
MARTINA HARTMANN	
Matthias Flacius Illyricus, die Magdeburger Centuriatoren und die Anfänge der quellenbezogenen Geschichtsforschung	1
MATTHIAS POHLIG	
War Flacius Humanist?	19
FRANZ FUCHS	
Flacius Illyricus und Regensburg	53
ERNST HELLGARDT	
Die Rezeption Otfrids von Weißenburg von Johannes Trithemius bis zur neunten Centurie (1494–1565)	65
NORBERT KÖSSINGER	
Sammeln, Edieren und Interpretieren: Matthias Flacius und das Evangelienbuch Otfrids von Weißenburg. Flacius und die Heidelberger Otfridhandschrift (Cod. pal. lat. 52)	77
PETER ORTH	
Flacius und die <i>Varia doctorum piorumque virorum de corrupto ecclesiae statu poemata</i> (1557)	95

RONALD ERNST DIENER Zur Methodik der Magdeburger Centurien	129
ARNO MENTZEL-REUTERS Quellenarbeit in den Magdeburger Centurien	175
MARTINA HARTMANN <i>Collectio contra haereticos et de privilegiis multarum sedium.</i> Ein bislang übersehenes Werk Hinkmars von Reims in der Centuriatoren-Handschrift ÖB Basel O II 29	211
ARNO MENTZEL-REUTERS <i>Ministri mysterii iniquitatis.</i> Die apokryphen Clemensbriefe in den Magdeburger Centurien	233
Register	243

Abgekürzt zitierte Literatur

ADB – Allgemeine Deutsche Biographie

CC – Corpus Christianorum

CC Cont. Med. – Corpus Christianorum. Continuatio mediaevalis

CSEL – Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum

DA – Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters

DIENER, Centuries – The Magdeburg centuries, a bibliothecal and historiographical analysis, a thesis presented by Ronald E. DIENER (1978)

FLACIUS, Catalogus¹ – Catalogus testium veritatis qui ante nostram aetatem reclamarunt Papae, opus varia rerum, hoc praesertim tempore scitu dignissimarum, cognitione refertum ..., cum Praefatione Matth. Flacii Illyrici, Basileae: Oporinus 1556

FLACIUS, Catalogus² – Catalogus testium veritatis, qui ante nostram aetatem Pontifici Romano, eiusque erroribus reclamarunt, iam denuo longe quam antea, & emendatior & auctior editus ..., cum Praefatione Mathiae Flacii Illyrici, qua Operis huius & ratio & usus exponitur, Basileae: Oporinus 1562

FmSt – Frühmittelalterliche Studien

HAIN – Repertorium bibliographicum, in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum 1500 typis expressi ordine alphabetico vel simpliciter enumerantur vel adcuratius recensentur opera Ludovici HAIN, vol. 1–2 (1826–1838)

HARTMANN, Humanismus und Kirchenkritik – Martina HARTMANN, Humanismus und Kirchenkritik. Matthias Flacius Illyricus als Erforscher des Mittelalters (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 19, 2000)

HJb – Historisches Jahrbuch

Lex MA – Lexikon des Mittelalters

MC – Ecclesiastica historia, integram ecclesiae Christi ideam quantum ad locum, propagationem, persecutionem, tranquillit., doctrin., haereses, ceremonias, gubnationem, schismata, synodos, personas, miracula, martyria, religiones extra ecclesiam, (...) congesta per aliquot studiosos et pios viros in urbe, 13 Bde, Basileae: Oporinus 1564–1574

Digital: <http://www.mgh-bibliothek.de/digilib/centuriae.htm>

MGH – Monumenta Germaniae Historica

Conc. – Concilia

Epp. – Epistolae

Fontes iur. Germ. ant. – Fontes iuris Germanici antiqui in usum scholarum separatim editi

Ldl – Libelli de lite

SS – Scriptores in Folio

SS rer. Germ. N. S. – Scriptores rerum Germanicarum. Nova Series

MIGNE PL – J.-P. MIGNE, Patrologia latina

MIGNE PG – J.-P. MIGNE, Patrologia graeca

NA – Neues Archiv der Gesellschaft für Ältere Deutsche Geschichtskunde

NDB – Neue Deutsche Biographie

OLSON, Flacius – Oliver K. OLSON, Matthias Flacius and the Survival of Luther's Reform (Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung 20, 2002)

PREGER, Flacius – Wilhelm PREGER, Matthias Flacius und seine Zeit, 2 Bde (1859/61)

RGG – Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, 1–8 (¹1998–2005)

Rep. font. – Repertorium fontium historiae medii aevi 1–11 (1962–2006)

TRE – Theologische Realenzyklopädie, 1–36 (1976–2004)

TRITHEMIUS, De scriptoribus ecclesiasticis – Johannes TRITHEMIUS, Liber de scriptoribus ecclesiasticis, Basileae : Amerbach 1494.

Digital: <http://www.mgh-bibliothek.de/digilib/trithemius.htm>

VD 16 – Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke, 1–25 (1983–2000)

VL – Deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 1–5 (¹1933–1950) bzw. 1–12 (²1977–2006)

WdF – Wege der Forschung

ZfdA – Zeitschrift für deutsches Altertum

ZHF – Zeitschrift für historische Forschung

ZKG – Zeitschrift für Kirchengeschichte

Martina Hartmann

Matthias Flacius Illyricus, die Magdeburger Centuriatoren und die Anfänge der quellenbezogenen Geschichtsforschung

„Oft findet man einen Edelstein in einem Misthaufen, wo man ihn nicht vermutet hätte“¹. Dies schrieb am 15. Dezember 1554 der aus Kroatien stammende Humanist und treue Anhänger Martin Luthers, der Theologe Matthias Flacius Illyricus², an seinen Freund und Förderer Caspar von Nidbruck³. Wer waren die beiden Männer und was war mit diesem für Matthias Flacius typischen, drastischen Satz gemeint?

Zur Erklärung müssen wir etwas weiter ausholen: Matthias Vlačič wurde 1520 in Istrien geboren, das damals zur Republik Venedig gehörte. Er studierte zunächst in Venedig, dann in Basel, Tübingen und zuletzt in Wittenberg bei Martin Luther und Philipp Melanchthon⁴. Schon bald latinisierte er seinen Namen nach Humanistenart in Matthias Flacius Illyricus, wobei Illyricus für sein Geburtsland Istrien stand. Für seine Hinwendung zum Protestantismus hatte ein Minoritenprovinzial und Vetter von Flacius’

¹ Der Briefwechsel zwischen dem *spiritus rector* der Magdeburger Centurien und dem kaiserlichen Rat wurde ediert von Victor BIBL, Der Briefwechsel zwischen Flacius und Nidbruck I–IV, Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich 17 (1896) S. 1–24, 18 (1897) S. 201–238, 19 (1898) S. 96–110 und 20 (1899) S. 83–116, das Zitat findet sich in Bd. 19 (1898) S. 100.

² Vgl. zu Flacius immer noch das biographische Standardwerk von PREGER, Flacius sowie jetzt OLSON, Flacius, der jedoch nur die Zeit bis 1557 behandelt, sowie DERS., Matthias Flacius Illyricus, in: TRE 11 (1983) S. 206–214 und DERS., Matthias Flacius Illyricus, in: Jill RAIT/Robert M. KINGDON, Shapers of Religious Traditions in Germany, Switzerland and Poland 1560–1600 (1981) S. 1–18; außerdem Peter F. BARTON, Matthias Flacius Illyricus, in: Gestalten der Kirchengeschichte 6: Die Reformationszeit 1, hg. von Martin Greschat (1981) S. 277–293 und aus mediävistischer, nicht theologischer oder frühneuzeitlicher Perspektive HARTMANN, Humanismus und Kirchenkritik.

³ Vgl. zu Nidbruck Robert HOLTZMANN, Kaspar von Nidbruck, in: ADB 52 (1906) S. 621–629 sowie Otto KLEMEN, Kaspar von Niedbruck als Büchersammler, Zentralblatt für Bibliothekswesen 59 (1942) S. 168, Hermann MENHARDT, Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek 1 (1960) S. 6ff. und HARTMANN, Humanismus und Kirchenkritik S. 57ff.

⁴ Vgl. dazu bes. PREGER, Flacius S. 13ff. und OLSON, Flacius S. 25ff.

Mutter namens Baldus Lupetinus gesorgt, der dem Luthertum zuneigte. Dieser Verwandte wurde später wegen lutherischer Predigten vom Rat der Stadt Venedig verhaftet und nach 14-jähriger Kerkerhaft schließlich zum Tode verurteilt und 1556 in der Lagune von Venedig ertränkt⁵. Dieser familiäre Hintergrund dürfte den Fanatismus, mit dem Flacius zeitlebens die „reine“ lutherische Lehre verteidigte und sich auch im eigenen Lager viele Feinde machte durch sein kompromissloses Auftreten, zumindest teilweise erklären. Nach seinem Studium erhielt Matthias Flacius 1544 eine Hebräischprofessur an der Universität Wittenberg⁶ und heiratete ein Jahr später eine Pfarrerstochter, wobei Martin Luther an der Hochzeit seines Schülers teilnahm⁷. Nach Luthers Tod am 18. Februar 1546 sah Flacius sich selbst als einen maßgeblichen Bewahrer von dessen Lehre und betonte seine enge Beziehung zu dem Reformator, was vermutlich aber mehr seinem Wunsdenken als der Realität entsprach⁸. So geriet er ziemlich bald in Gegensatz zu dem „anderen“ großen geistigen „Erben“ Luthers, nämlich dem „Praeceptor Germaniae“, Philipp Melanchthon⁹, der sich in Glaubensangelegenheiten als viel kompromissbereiter und nachgiebiger erweisen sollte.

Der 1525 geborene Caspar von Nidbruck dagegen war im Jahr 1554 kaiserlicher Rat in Wien und sollte für Maximilian II. nicht nur diplomatische Missionen im Reich ausführen, sondern während seiner Reisen auch kostbare Bücher für die Hofbibliothek in Wien zusammentragen¹⁰. Heimlich sympathisierte Nidbruck mit der Sache der Protestanten, war aber angesichts seines Amtes ängstlich bemüht, dies nicht ruchbar werden zu lassen¹¹. Kurz nach Luthers Tod hatte Nidbruck für kurze Zeit in Wittenberg studiert und Flacius' Vorlesung über aristotelische Politik gehört, so daß die persönliche Bekanntschaft aus dieser Zeit herrührt.

Schon Martin Luther und Philipp Melanchthon waren im Verlauf der Kirchenspaltung zu dem Schluss gekommen, daß den Protestanten zu ihrem Selbstverständnis und Selbstvertrauen nicht zuletzt eine Geschichte ihrer eigenen Kirche fehlen würde. Damit meinten sie aber keineswegs

⁵ Vgl. zu ihm OLSON, Flacius S. 226–229 u. öfter.

⁶ Vgl. dazu OLSON, Flacius S. 52ff.

⁷ Vgl. dazu PREGGER, Flacius I S. 24.

⁸ Vgl. dazu Christina Beatrice Melanie FRANK, Untersuchungen zum *Catalogus testimonium veritatis* des Matthias Flacius Illyricus (Diss. Phil. Tübingen 1990) S. 14ff.

⁹ Vgl. zu Melanchthon Heinz SCHEIBLE, Philipp Melanchthon, in: *Gestalten der Kirchengeschichte 6: Die Reformationszeit 2*, hg. von Martin GRESCHAT (2. Aufl. 1994) S. 75–102 und Heinz SCHEIBLE, *Melanchthon. Eine Biographie* (1997) mit weiterer Lit. sowie Peter F. BARTON, *Um Luthers Erbe. Studien und Texte zur Spätreformation* (1972).

¹⁰ Siehe oben Anm. 3 sowie Franz UNTERKIRCHER, *Codex Epistolaris Carolinus*. Österreichische Nationalbibliothek 449 (Codices selecti 3, 1962) Einleitung.

¹¹ Vgl. dazu OLSON, Flacius S. 67.

eine Kirchengeschichte seit dem Thesenanschlag Luthers 1517, sondern von Beginn der christlichen Kirche an, also seit Christi Geburt. Eine solche Geschichte der protestantischen Kirche sollte in den Augen der führenden Kirchenmänner nämlich zeigen, wie nach einer glanzvollen Zeit des frühen Christentums die Welt sich unter dem Einfluss des Papsttums mehr und mehr verfinstert habe, bis durch das Auftreten Luthers und die Bildung der neuen Kirche wieder das Licht der erneuerten christlichen Religion in die Welt gekommen sei¹².

Die Idee und den Plan einer solchen Kirchengeschichte verfolgte vor allem Matthias Flacius, und er arbeitete ein Konzept aus, was an Forschung nötig sei, um ein solch umfangreiches Werk über immerhin 15 ½ Jahrhunderte zu schreiben. Seine theoretische Abhandlung schickte er dann an verschiedene Förderer der protestantischen Sache¹³ wie den finanzkräftigen Kurfürsten Ottheinrich von der Pfalz in Heidelberg¹⁴ und nicht zuletzt auch an Caspar von Nidbruck. Dieser versprach, in den Bibliotheken des deutschen Reiches, die er auf seinen diplomatischen Reisen besuchte, nach alten Handschriften zu forschen mit Texten, die der Sache des Protestantismus dienlich sein könnten, also beispielsweise Schriften, die Kritik am mittelalterlichen Klerus oder dem Papst enthielten. Den Anhängern der neuen Kirche öffneten die alten Klöster und Dombibliotheken nämlich nicht mehr gern ihre Türen¹⁵, und so hatte der im Auftrag des katholischen Habsburgers auftretende Nidbruck es da viel leichter¹⁶. Um aber seine Verbindungen zu Flacius und anderen Protestanten zu verheimlichen, unterschrieb er seine Briefe an sie immer mit Pseudonym wie etwa *Titus Hoppius*, *Petrus Pan* oder einfach *φιλος* (= Freund); als Ortsangabe stand oft *Utopia* unter seinen Schreiben, denn Nidbruck wollte vermeiden, daß, falls

¹² Vgl. dazu J.W. SCHULTE, Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Magdeburger Centurien (19. Bericht der Philomathie in Neisse 1874/77) (1877), Ernst SCHAUMKELL, Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Magdeburger Centurien (Schulprogramm Ludwigslust 1898), Joachim MASSNER, Kirchliche Überlieferung und Autorität im Flaciuskreis (1964) und Heinz SCHEIBLE, Die Entstehung der Magdeburger Zenturien. Ein Beitrag zur Geschichte der historiographischen Methode (1966) sowie DIENER, Centuries.

¹³ Vgl. dazu HARTMANN, Humanismus und Kirchenkritik S. 47ff.

¹⁴ Vgl. zu Ottheinrich Karl SCHOTTENLOHER, Ottheinrich und das Buch (1928), Renate KLAUSER, Der Freund und Sammler von Büchern, in: Ottheinrich. Gedenkschrift zur vierhundertsten Wiederkehr seiner Kursfürstenzeit in der Pfalz (1556–1559), hg. von Georg POENSGEN (1956) S. 118–140 sowie Pfalzgraf Ottheinrich. Politik, Kunst und Wissenschaft im 16. Jahrhundert, hg. von der Stadt Neuburg an der Donau (2002).

¹⁵ Vgl. dazu Karl SCHOTTENLOHER, Handschriftenschatze zu Regensburg im Dienste der Zenturiatoren (1554–1562), Zentralblatt für Bibliothekswesen 34 (1917) S. 65–82 und UNTERKIRCHER, Codex Carolinus (wie Anm. 10) S. VIII.

¹⁶ Vgl. zu den von Nidbruck für die Centuriatoren besorgten Handschriften HARTMANN, Humanismus und Kirchenkritik S. 59ff.

der Brief in falsche Hände geriete, man erraten konnte, wer seine Korrespondenten waren und wo er wertvolle Texte aufgespürt hatte¹⁷.

Aber auch Matthias Flacius reiste Zeit seines Lebens immer wieder durch das Reich und besuchte die Bibliotheken, die ihn als Gelehrten einließen: insgesamt drei Mal war er beispielsweise in der damals berühmten Bibliothek des alten Benediktinerklosters Fulda, nämlich 1556, 1561 und 1573. Im Jahr 1561 schrieb er nach seinem Aufenthalt in Fulda an seinen alten Regensburger Freund, den protestantischen Stadtsuperintendenten Nikolaus Gallus (1516–1570)¹⁸: „Neulich habe ich mit ungeheurer Mühe und mit der gebotenen Bescheidenheit den Mönchen in Fulda einige noch nicht edierte Codices abgerungen, die der Geschichte nützen werden“¹⁹. Dieser Satz macht Verschiedenes deutlich: Die humanistischen Gelehrten des 16. Jahrhunderts wie Flacius, Nidbruck und andere versuchten, den Mönchen der Klöster oder den Dombibliotheken alte Handschriften, die sie interessierten, „abzuschwatzen“, d.h. abzubitten oder abzukaufen oder auch, wenn diese sich nicht darauf einließen, abzuschreiben, um den Text zu besitzen. Mit der im Brief an Gallus erwähnten „Geschichte“ ist natürlich die geplante Kirchengeschichte gemeint, also das, was man später dann als Magdeburger Centurien bezeichnete, und mit seiner Formulierung „noch nicht herausgegebene Handschriften“ machte Flacius deutlich, daß er in der Regel wusste, welche Texte aus dem Mittelalter bereits in Büchern gedruckt worden und damit einem größeren Kreis zugänglich waren und welche nicht.

Dies ist eine bewunderungswürdige Leistung vor allem von Matthias Flacius, aber auch von einigen anderen Centuriatoren gewesen, die man sich bewußt machen muss²⁰. Flacius und seine Anhänger hatten durch emsige Lektüre der gedruckten Bücher und Studium von mittelalterlichen Handschriften einen erstaunlichen Überblick über die aus dem Mittelalter überlieferte Literatur gewonnen: Ohne die zahlreichen Überblicksdarstellungen, die einem heutigen Studenten oder Hochschullehrer das

¹⁷ Vgl. dazu BIBL, Briefwechsel (wie Anm. 1) I S. 5.

¹⁸ Vgl. zu Nikolaus Hahn Hartmut VOIT, Nikolaus Gallus. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte der nachlutherischen Zeit (1977), Gerhard SIMON, Nikolaus Gallus, in: TRE 12 (1984) S. 21–23.

¹⁹ Vgl. dazu Martina HARTMANN, „Mit ungeheurer Mühe habe ich den Mönchen in Fulda einige Codices abgerungen“. Matthias Flacius Illyricus sucht Quellen für die erste protestantische Kirchengeschichte, Fuldaer Geschichtsblätter. Zeitschrift des Fuldaer Geschichtsvereins 79 (2003) S. 5–45.

²⁰ Vgl. dazu Marcella RODDEWIG, Flacius, Vergerius, Foxe, Wolfius, Mornay und der erste deutsche Übersetzungsversuch aus dem Paradiso von 1573, Deutsches Dante-Jahrbuch 44/45 (1967) S. 100–146, Thomas HAYE, Der Catalogus testium veritatis des Matthias Flacius Illyricus – eine Einführung in die Literatur des Mittelalters?, Archiv für Reformationgeschichte 83 (1992) S. 31–48, bes. S. 47 und HARTMANN, Humanismus und Kirchenkritik S. 209ff.

Mittelalter und seine Quellen erschließen, zur Verfügung zu haben, besuchten Flacius und Nidbruck die Bibliotheken auf der Suche nach noch unbekanntem Texten, die hier seit Jahrhunderten lagen und in Vergessenheit geraten waren, um sie ans Licht zu heben. Dabei interessierten sie nur Texte, die etwas über die Kirche, ihre Geschichte, Lehre und Liturgie oder auch ihre Missstände aussagten. Insofern war diese Forschung von einem starken persönlichen, aber auch einseitigen Interesse gelenkt.

Daß man überhaupt nach ungedruckten Quellen suchte, um die Geschichte der Kirche darzustellen, war neuartig und somit stehen Matthias Flacius und die Magdeburger Centurien am Beginn der quellenbezogenen, wissenschaftlichen Erforschung der mittelalterlichen Geschichte. Hierin liegt die wesentliche Bedeutung der Magdeburger Centurien als wissenschaftliches Großunternehmen der frühen Neuzeit²¹.

Flacius selbst hat seine Tätigkeit sehr treffend mit der Sammeltätigkeit der Bienen verglichen, die ausschwärmen, um den Honig aus den Blüten zu saugen, so wie er „ausschwärmte“, um in den Bibliotheken wertvolle Texte zu finden, aus denen dann „Honig“ für die Magdeburger Centurien gesaugt werden konnte²². Dies ist ihm ja auch tatsächlich gelungen, denn er hat eine außerordentlich wertvolle Bibliothek mittelalterlicher Codices zusammengetragen, die fast geschlossen nach Wolfenbüttel gelangt ist²³. Man kann auch sagen, wie Bernhard Bischoff unterstrichen hat, daß damit manche Codices durch Flacius vor dem Untergang bewahrt worden sind²⁴, denn aus der eben erwähnten Bibliothek des Klosters Fulda beispielsweise haben nur wenige die Zeit überdauert, darunter aber diejenigen, die der Illyricus bei seinen drei Aufenthalten dort erworben und seiner Bibliothek einverleibt hat²⁵. Oft war es auch der einzige Textzeuge einer Schrift, den Flacius mit sicherem Instinkt aufspürte, und so würden wir ohne seine Sammeltätigkeit heute manche mittelalterliche Quellen gar nicht mehr besitzen.

Seine Gegner im eigenen, d.h. protestantischen Lager, die Anhänger Melanchthons, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, haben dagegen

²¹ Vgl. zur Bedeutung dieses Großunternehmens Eckehard STÖVE, Kirchengeschichtsschreibung, in: TRE 18 (1989) S. 535–560, bes. S. 541f.

²² Vgl. dazu OLSON, Flacius S. 263.

²³ Vgl. die Zusammenstellung der zu Flacius' Bibliothek gehörigen Handschriften bei HARTMANN, Humanismus und Kirchenkritik S. 221–253. Eine Übersicht über die in seiner Bibliothek vorhandenen gedruckten Bücher, die in die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel gelangt sind, fehlt bislang.

²⁴ Bernhard BISCHOFF, Über mittelalterliche Handschriften in Wolfenbüttel (ursprünglich, Wolfenbütteler Beiträge 2 (1973) S. 96–109), hier zitiert nach DERS., Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte 3 (1981) S. 298–309, das Zitat S. 299.

²⁵ Vgl. HARTMANN, Mit ungeheurer Mühe (wie Anm. 19) S. 19ff.

das Gerücht in die Welt gesetzt, Flacius habe Handschriften verstümmelt, indem er mit dem Messer Seiten heraustrennte und für seine eigene Bibliothek mitnahm. Dies ist zwar vor einigen Jahren mit guten Argumenten widerlegt worden als „Rufmordkampagne“ seiner Gegner²⁶, aber über Jahrhunderte geisterte in der Literatur das Bild vom finsternen Kroaten, der unter seinem Rock ein langes Messer verbirgt, mit dem er sich in Bibliotheken schleicht und Handschriften verunstaltet – der *culter Flacianus*, das Messer des Flacius, war sprichwörtlich. So kann man noch heute ein Altarbild aus der Johanneskirche in Dessau bewundern, auf dem Lucas Cranach das letzte Abendmahl dargestellt und ins 16. Jahrhundert transferiert hat: Martin Luther und Philipp Melanchthon sitzen nämlich mit an der Tafel, wobei Melanchthon direkt neben Christus sitzt, Luther durch Bugenhagen von Christus getrennt sitzt; der Judas aber, der sich von der anderen Seite über den Tisch beugt, trägt unverkennbar die Gesichtszüge von Matthias Flacius und hält ein Messer hinter seinem Rücken, so daß die Parteinahme des Malers zugunsten der Philippisten und gegen die Flacianer deutlich wird²⁷.

Obwohl Flacius' wertvolle Bibliothek später, nämlich 1597 von Herzog Heinrich Julius von Braunschweig und Lüneburg für Wolfenbüttel gekauft wurde, findet sich groteskerweise gerade dort in der Bibliotheksordnung von 1572 eine Warnung vor diebischen Bibliotheksbenutzern, die mit den Worten beginnt: „damit uns nicht geschehe, in unser Bibliotheca und an unsern buchern, wie an etzlichen Orten Illyricus gethan haben soll ...“²⁸. Die Rufmordkampagne hat also reichsweit gewirkt, wobei man sagen muß, daß ähnliche Vorwürfe später auch gegen andere Gelehrte wie Melchior Goldast und Marquard Freher erhoben wurden²⁹.

Doch zurück zur Bedeutung der Magdeburger Centurien: Das wissenschaftliche Großprojekt, eine neuartige Geschichte der Kirche zu schreiben, die die Dekadenz des Papsttums zeigen und die Notwendigkeit der Reformation erweisen sollte, rief die Gegenseite auf den Plan: die katholischen Gelehrten, allen voran der römische Kardinal Caesar Baronius (1538–1607), der fast einmal Papst geworden wäre und als Leiter des Vatikanischen Archivs über große Handschriftenbestände aus dem Mittelalter

²⁶ Vgl. dazu Oliver K. OLSON, „Der Bücherdieb Flacius“ – Geschichte eines Rufmordes, *Wolfenbütteler Beiträge* 4 (1981) S. 111–145.

²⁷ Auf dieses Gemälde machte aufmerksam OLSON, *Flacius* S. 190ff. mit Abbildung S. 190.

²⁸ Vgl. dazu OLSON, *Bücherdieb Flacius* (wie Anm. 26) S. 113ff.

²⁹ Vgl. dazu Gundula CASPARY, *Späthumanismus und Reichspatriotismus. Melchior Goldast und seine Editionen zur Reichsverfassungsgeschichte* (2006) S. 33f.

wachte³⁰, antwortete auf die Magdeburger Centurien mit seinen *Annales ecclesiastici*, also den kirchlichen Jahrbüchern, doch dazu später.

Der große religiöse Eifer, mit dem in beiden konfessionellen Lagern diese neuartige Form der kirchengeschichtlichen Forschung betrieben wurde, führte zwangsläufig dazu, daß man das Mittelalter nicht aus sich heraus zu verstehen suchte, als eine Zeit also, in der es eine einzige Kirche gab und eine Kirchenspaltung noch undenkbar war, sondern man suchte in den Quellen nur nach Belegen für den eigenen Standpunkt: die Protestanten für den Verfall der Kirche und den schädlichen Einfluss des Papsttums, denn daran schieden sich ja vor allem die Geister, die Katholiken aber für die göttliche Stiftung und den göttlichen Auftrag des Papsttums sowie das gute Funktionieren der mittelalterlichen Kirche unter Lenkung des Papstes. So zweifelten die Protestanten zum Beispiel an, daß der Apostel Petrus überhaupt jemals in Rom gewesen sei, um damit den Anspruch des Papstes als Nachfolger Petri mit historischen Argumenten zurückzuweisen³¹, und die Katholiken widersprachen dem energisch. Sie versuchten unter anderem die Echtheit gefälschter Briefe der frühen Päpste, der sog. Pseudoisidorischen Dekretalen aus dem 9. Jahrhundert, zu beweisen, obwohl diese teilweise schon im Mittelalter als Fälschung erkannt worden waren³². Auch die Konstantinische Schenkung, eine Fälschung des 10. Jahrhunderts, nach der Kaiser Konstantin der Große dem Papst Silvester die Herrschaft über Rom übertragen habe, war bereits vor der Reformation von humanistischen Gelehrten entlarvt worden, nun aber beharrten die Katholiken auf ihrer Echtheit³³.

Vor dem Hintergrund eines solch religiösen Eifers ist auch der am Beginn meines Vortrags zitierte Satz des Illyricus an Nidbruck vom Edelstein im Misthaufen zu verstehen³⁴: Flacius hatte nämlich in einer Bibliothek eine alte Handschrift mit Volksrechten des frühen Mittelalters aufgespürt und durchgelesen. Er stieß dabei, wie er an Nidbruck schrieb, auf eine Be-

³⁰ Vgl. zu ihm Hubert JEDIN, Kardinal Caesar Baronius. Die Anfänge der katholischen Kirchengeschichtsschreibung im 16. Jahrhundert (1978).

³¹ Vgl. Karl HEUSSI, *Die römische Petrustradition in kritischer Sicht* (1955) und dazu Horst FUHRMANN, *Die Päpste. Von Petrus zu Benedikt XVI.* (ursprünglich 1998; 2. bearb. Auflage 2005) S. 268.

³² Vgl. dazu Horst FUHRMANN, *Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen. Von ihrem Auftauchen bis in die neuere Zeit* (Schriften der MGH 24, 1–3, 1972–74) hier Bd. 1 S. 5ff.

³³ Vgl. dazu Lorenzo Valla, *De falso credita et ementita Constantini Donatione* (ed. Wolfram SETZ, *MGH Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters* 10, 1976) sowie Wolfram SETZ, *Lorenzo Vallas Schrift gegen die Konstantinische Schenkung. De falso credita et ementita Constantini donatione. Zur Interpretation und Wirkungsgeschichte* (1975) und Horst FUHRMANN, *Zu Lorenzo Vallas Schrift über die Konstantinische Schenkung*, *Studi Medievali* 11, 2 (1970) S. 913–919.

³⁴ Vgl. Anm. 1.

stimmung im Volksrecht der Baiern, die mit den Worten beginnt: „Wenn jemand einen Bischof, der vom König oder vom Volk gewählt wurde, tötet, dann soll er folgende Strafe erleiden ...“ (darauf folgt das Strafmaß)³⁵. Für die heutige Mittelalterforschung ist an diesem Satz zum einen interessant, daß die Tötung eines Bischofs im frühen Mittelalter offenbar vorkam, denn wenn dies so gut wie nie geschehen wäre, hätte man eine solche Bestimmung nicht ins Volksrecht aufnehmen müssen, und zum anderen ist das Strafmaß interessant, denn daraus kann man ablesen, wie weit die Christianisierung im Volk verwurzelt war, so daß man solche heidnischen Übergriffe nicht mehr dulden wollte. Von solchen Einsichten ins Mittelalter war Flacius aber noch weit entfernt, denn ihn elektrisierte an diesem ganzen Rechtssatz nur der Nebensatz, in dem stand, daß ein Bischof vom König oder Volk gewählt wurde, denn das hieß für ihn, daß das Recht, einen Bischof zu erheben, ursprünglich beim König und beim Volk gelegen habe und eben nicht beim Papst. So meinte der Illyricus einen wichtigen Beleg für die protestantische Kirchengeschichte gefunden zu haben und bezeichnete dies als „Edelstein im Misthaufen“, denn ein Volksrecht als Quelle ließ für ihn nicht vermuten, daß man darin etwas vermeintlich gegen den Papst Gerichtetes finden konnte.

Man sieht an diesem Beispiel sehr schön, wie Flacius und die Centuriatoren arbeiteten und welch weiter Weg noch zurückzulegen war bis zur modernen historischen Forschung, die *sine ira et studio* sein soll und nicht Probleme und Sichtweisen der eigenen Zeit in die Quellen hineinprojizieren darf.

Aber wir müssen die Realisierung des großen kirchengeschichtlichen Projekts der Magdeburger Centurien weiter verfolgen.

Zunächst reisten also Flacius, Nidbruck und andere durch das deutsche Reich und erbettelten, kauften oder kopierten Handschriften. Sie korrespondierten mit Gelehrten in Frankreich und England, so dem Erzbischof von Canterbury Matthew Parker, und baten um ungedruckte und gedruckte mittelalterliche Texte, die in diesen Ländern entstanden waren³⁶. Sie schickten einen Mitarbeiter, Marcus Wagner, bis nach Irland und Schottland, um dort in den Klöstern Handschriften zu kaufen³⁷. Die Codices, die man nur ausleihen konnte, etwa von Nidbruck, der sie für die Wiener Hofbibliothek gekauft hatte und nur für eine Zeit zur Verfügung stellen konnte, wurden in Bücherfässer verpackt und auf der Donau nach Regensburg

³⁵ BIBL, Briefwechsel (wie Anm. 1) III S. 100f.

³⁶ Vgl. dazu Norman L. JONES, Matthew Parker, John Bale, and the Magdeburg Centuriatores, *Sixteenth Century Journal* 12, 3 (1981) S. 35–49 und HARTMANN, Humanismus und Kirchenkritik S. 68ff.

³⁷ Vgl. dazu Heinrich SCHNEIDER, Die Bibliotheksreisen des Marcus Wagner, *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 50 (1933) S. 678–682 und dazu HARTMANN, Humanismus und Kirchenkritik S. 64f.

verschifft. Dort wurden sie im Haus des schon erwähnten Stadtsuperintendenten Nikolaus Gallus durchgesehen und von Lohnschreibern abgeschrieben, um dann wieder nach Wien zurückgeschickt zu werden³⁸. Flacius selbst hielt sich 1554 mehrere Monate in Köln auf, um die zahlreichen Bibliotheken der Kölner Kirchen und Klöster zu durchforsten und Brauchbares von Lohnschreibern kopieren zu lassen³⁹.

Das ganze Material, das auf diese Weise zusammenkam, wurde schließlich nach Magdeburg geschickt, wo sich das eigentliche Gremium der sog. Magdeburger Centurien gebildet hatte⁴⁰, das nun das Werk, zu dem Flacius, Nidbruck und andere die Vorarbeiten gemacht hatten, schrieb, wobei sie immer wieder Stellen aus den zusammengetragenen mittelalterlichen Quellen als Belege für den protestantischen Standpunkt zitieren sollten. Gegliedert war das große Werk nach Jahrhunderten – eine völlige Neuerung, die dann auch dem Kind den Namen gab, denn Centurien kommt von *centum* = hundert und meint diese Einteilung nach Jahrhunderten der Kirchengeschichte⁴¹.

So behandelte jede Centurie ein Jahrhundert der Kirchengeschichte, was auch den Vorteil hatte, daß man immer wieder überschaubare Teile zum Druck bringen konnte, um damit die Geldgeber vom Voranschreiten der ersten protestantischen Kirchengeschichte zu überzeugen. Sehr anspruchsvoll war nun der Aufbau innerhalb der einzelnen Centurien, denn es war nicht etwa eine jährweise voranschreitende Erzählung der Kirchengeschichte, sondern man teilte den Band in 16 Kapitel ein und war bestrebt, für die einzelnen Jahrhunderte etwas die Ausdehnung und Verfolgung der Kirche darzustellen sowie die Entwicklung der Kirchlehre und Liturgie, man wollte Märtyrer und Ketzer behandeln, die Haltung gegenüber Heidentum, Judentum und Islam usw.⁴² Dies war ein höchst anspruchsvolles Programm im Gegensatz zu der Idee, die Caspar von Nidbruck für eine protestantische Kirchengeschichte gehabt hatte, er stellte sich nämlich eine Art *chronique scandaleuse* des Papsttums vor, in der chronologisch alle „Schandtaten“ aufgezählt werden sollten⁴³. Das war Matthias Flacius viel zu wenig und auch zu wenig anspruchsvoll. Flacius ließ dann sein Konzept

³⁸ Vgl. dazu SCHOTTENLOHER, Handschriftenschätze (wie Anm. 15) passim und Hermann HEIMPEL, Die Vener von Gmünd und Straßburg 1162–1447. Studien und Texte zur Geschichte einer Familie sowie des gelehrten Beamtentums in der Zeit der abendländischen Kirchenspaltung und der Konzilien von Pisa, Konstanz und Basel 1–3 (1982), hier 2 S. 965ff.

³⁹ Vgl. dazu HARTMANN, Humanismus und Kirchenkritik S. 262.

⁴⁰ Vgl. dazu SCHEIBLE, Entstehung (wie Anm. 12) S. 28ff.

⁴¹ Vgl. dazu SCHEIBLE, Entstehung (wie Anm. 12) S. 31ff. und 46ff.

⁴² Vgl. den Aufbau bei SCHEIBLE, Entstehung (wie Anm. 12) S. 9f.

⁴³ Vgl. dazu Martina HARTMANN, Die Magdeburger Centurien und ihre Bedeutung, in: Eckhard W. PETERS, Die Magdeburger Centurien (2007) S. 41.

für die Centurien durch Gutachten verschiedener Gelehrter beurteilen. Unter den Gutachtern waren der Schweizer Reformator Johannes Calvin (1509–1564), der Wiener Graezist Georg Tanner (1515/20–1580/81), der Marburger Theologe Andreas Hyperius (1511–1564) und der Heidelberger Rechtshistoriker François Baudoin (1520–1573)⁴⁴. Man sieht an dieser Auswahl, daß man „Sachverständige“ aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen konsultierte, die sich insgesamt gesehen zustimmend zu dem Konzept äußerten.

Was die Centuriatoren mit Johannes Wigand⁴⁵ an der Spitze dann verfaßten, war ein Werk, das nicht auf konfessionelle Polemik setzte, sondern den Zustand der Kirche in den einzelnen Jahrhunderten mit Hilfe der zeitgenössischen Quellen beschreiben wollte. Geschrieben wurde natürlich in der damals „internationalen“ Wissenschaftssprache Latein.

Daß diese anspruchsvolle Form der Darstellung für die Zeitgenossen und auch spätere Generationen „schwere Kost“ war, läßt sich schon daran ablesen, daß die bereits erwähnten *Annales ecclesiastici* des Kardinals Baronius, die in herkömmlicher Form Jahr für Jahr voranschreitend die Geschichte der Kirche behandelten, das wesentlich erfolgreichere Werk war, das mehrfach nachgedruckt und von späteren weitergeführt wurde, obwohl es wissenschaftlich gesehen weniger fundiert war⁴⁶.

Die Wahl des Ortes Magdeburg als Zentrum der Arbeit, das dann später auch dem Werk den Titel gab, kam dabei nicht zufällig zustande: als Flacius und seine Anhänger sich bereits drei Jahre nach Luthers Tod, der am 18. Februar 1546 erfolgt war, so sehr zerstritten hatten, daß sie nicht mehr in einer Stadt, eben Wittenberg, leben konnten, bot sich die Stadt Magdeburg aus verschiedenen Gründen an: dort wie auch in Jena empfand man Melanchthons nachgiebige Haltung gegenüber den Katholiken als Verrat an der protestantischen Sache und fürchtete, die Autorität des Papstes solle wieder durchgesetzt werden. In Magdeburg lebte auch Flacius' Schwiegervater, der Pastor Stephan Tucher († 1550), der Luthers letzte Rede gedruckt herausgab, in der der Reformator prophezeit hatte, die Theologen würden seine Lehre nach seinem Tod verraten; dagegen kämpften Tucher wie auch Flacius. Darüberhinaus leistete man in Magdeburg großen Widerstand gegen das sog. Interim von 1547/48, also die einstweilige Regelung der Religionsfrage (von lateinisch *interim* = einstweilen, inzwischen), die aber einseitig die katholische Lehre betonte und nur wenige Zugeständnis-

⁴⁴ Vgl. dazu SCHEIBLE, Entstehung (wie Anm. 12) S. 46ff. und Michael ERBE, François Baudoin (1520–1573). Biographie eines Humanisten (1978) S. 262ff. und HARTMANN, Bedeutung S. 43.

⁴⁵ Vgl. zu Wigand Ronald E. DIENER, Johann Wigand, in: RAIT/KINGDON, Shapers of Religious Traditions (wie Anm. 2) S. 19–38, HARTMANN, Humanismus und Kirchenkritik S. 65ff. und DIES., Bedeutung (wie Anm. 43) S. 47–49.

⁴⁶ Vgl. dazu HARTMANN, Bedeutung (wie Anm. 43) S. 53ff.

Register

Das nachstehende Register verzeichnet Namen von Orten und Personen sowie Sachbetreffende.

- Adiaphoristen 10, 62, 130–134, 193
Agricola 141
Akindynos, Gregorios 189
Alanus von Lille 113
Albertus Magnus 205
Albona 53
Albrecht I., Hz. von Preußen 11, 177
Aleman, Ebeling von 13
Altenstaig, Johannes 181
Altercatio Synagogæ et ecclesiæ 183f.,
240
Althochdeutsch 65, 67, 73, 75, 77, 81,
88–90, 92
Ambrosius Autpertus 114
Ambrosius von Mailand 198–199, 242
Amerbach, Johannes 86f., 197
Andreae, Jakob 33, 53f.
Ansegis von Fontanelle 189
Anshelm, Thomas 176
Antichrist 47, 50, 131, 132, 240
Apokalyptik 48
Aquila, Caspar 11
Arianismus 132
Artopoeus, Theoderich 58
Augsburg 59, 133
Augustinus, Aurelius 216, 223f., 251
Aventin, Johannes 188, 207
Baldo de Lupetino 2, 134
Bale, John 8, 96–98, 100, 105, 108,
181, 192
Bamberg, SB
– Msc. Patr. 106 104
Baronius, Caesar 6f., 10, 16, 220f.
Basel 1, 11, 39, 66, 197, 207f., 221
Basel, UB
– D IV 4 107
– Fr. Gr. 9 86
– O II 29 211–215, 217, 220, 222–231
Baudouin, François 44, 156
Beatus Rhenanus 26, 33, 35–39, 70, 73,
82, 84, 88
Bernhard von der Geist 100, 112–127
Bernhard von Morlas 97–100, 102, 107
Bernhard von Westerode 104
Bernold von Konstanz 200
Berthold von Regensburg 205
Bibel 42, 46, 88, 175, 178, 242
– Luther-Bibel 72
– Paulusbriefe 199, 240
– Übersetzung von J. Eck 72
– Vulgata 72
Bibliander, Theodor 202
Biel, Gabriel 181, 195
Bischofswahl 8, 204
Blondel, David 241
Bollandus, Johannes 16
Bonaventura 205
Bonifatius
– Briefe 57
Boxhole, John 194
Briefliteratur 208
Brotuff, Ernst 184–186, 208
Brunellus 83, 106
Bruschius, Caspar 207
Buchdruck 49, 176–178, 191
Bücherfässer 8
Buchpreise 12
Budé, Guillaume 50f.
Bugenhagen, Johannes 6

- Burchard von Ursberg 82, 104
 Busaeus, Johannes 212–215, 219–221
 Butzbach, Johannes 197
 Calixt II., Papst 102
 Calixt, Georg 44
 Calvete de Estrella, Juan Cristóbal 72f.
 Calvin, Johannes 10, 156
 Canterbury 8, 205
 Caspar Lëunculus 192f.
 Cassander, Georg 44, 88
 Celtis, Conrad 51, 101
 Chronicon Carionis 131f., 188
 Cicero, Marcus Tullius 141f., 145, 147
 Claudius Rosseletus 107
 Clemens I., Papst 235, 237
 – Briefe 233–242
 – Vita Clementis 234
 Clemens VII., Papst 109
 Codex Carolinus 3, 57
 Codex Justinianus 230
 Codex Theodosianus 230
 Coelestin I., Papst 225, 230
 Collectio Dionysiana 227–229
 Cordesius, Johannes 202
 Corpus iuris Canonici 236
 Correctores Romani 236
 Corvinus, Andreas 204
 Crabbe, Petrus 234
 Cranach, Lucas 6
 Cromer, Martin 207
 Cuspinian, Johannes 176–178, 199, 207
 Cyprian, Bf. von Karthago 223
 Darmstadt, UuLB
 – Hs. 675 104
 Decretum Gratiani 235
 Dessau 6
 Deutscher Orden 195
 Dionysius I., Bf. von Alexandrien 222
 Dresden, SLB
 – Ms. R 147 185
 Drucker 11f., 59, 66, 85, 87, 221
 Eadmund von Abington 205f.
 Eberhard von Dienheim 221
 Ebionäer 234
 Eck, Johannes 72
 Einhart 75
 England 8, 28, 205
 Epiphanius 234
 Erasmus von Rotterdam 25, 30, 42, 49,
 175, 199, 235, 238, 241f.
 Erfurt 30, 194
 Erfurt, Bibl. Amploniana
 – 4° 21 110
 Eusebius von Caesarea 222, 241
 Evangelienbuch 82, 86
 Fabelsammlung 110
 Faber, Basilius 143, 148
 Facio, Bartolomeo 197
 Faesch, Remigius 221
 Flacius Illyricus, Matthias 16, 59, 74,
 113
 – angebl. Autor der Centurien 14f., 17,
 139, 143, 157, 204
 – Arbeitsweise 5, 8, 13, 15, 39f., 44,
 58, 75, 83–85, 87, 93, 99–102, 114,
 139, 142, 150
 – Bedeutung 4f., 20
 – Bezug zum Humanismus 21, 27, 32–
 35, 39, 41, 177f.
 – Bezug zur Antike 42
 – Bibliothek 6, 15, 98, 178, 180, 204,
 213
 – Biographie 1, 4, 54, 129, 135, 142,
 146, 182
 – Briefe 1, 15, 44f., 56, 58, 60–63, 86,
 135, 137, 214
 – Carmina vetusta 95
 – Catalogus testium veritatis 11, 20–22,
 40, 43, 48f., 66f., 72–75, 79, 101,
 130, 137, 150, 178, 186, 194, 202,
 214
 – Clavis scripturae sanctae 14, 59, 90
 – culter Flacianus 6
 – De sectis 47
 – De translatione imperii 59
 – Erbsünde 14
 – Gegner 61, 63, 132–134
 – Glauben 47, 51, 135
 – Handschriftenfunde 3f., 7, 78–80, 95,
 98, 100–102, 113, 189, 198, 200, 202
 – Iudicium de methodo 145
 – Lehrtätigkeit 2, 42
 – Mittelalterbild 26
 – Name 1, 43
 – Otfrid-Edition 65f., 74, 81–91
 – Philologie 38, 99
 – Plan einer Kirchengeschichte 3, 9,
 129–143, 148, 150, 175, 178, 182,
 187, 209

- Quellen V, 60, 69, 82–85, 92, 134, 188, 190, 194, 235
- Quellenkritik 16
- Regensburg 53–63
- Reisen 4, 8, 9, 55, 58, 60, 83, 215
- Selbstverständnis 43, 45
- Textkritik 41
- *Varia doctorum piorumque virorum de corrupto ecclesiae statu poemata* 95–127
- Flavius Blondus 207
- Flodoard von Reims 202f., 217f., 220
- Florenz 237
- Frankreich 8, 29
- Fraterherren 110
- Freising 70
- Frühneuhochdeutsch 88–90
- Fugger, Ulrich 79, 85, 133, 156, 214
- Fulda 4, 5, 21, 77
- Funccius, Johannes 186
- Gaguin, Robert 207
- Galfred von Vinsauf 98, 100, 108
- Gallus, Nikolaus 4, 9, 54–63, 143, 215
- Gasser, Achill Pirmin 79, 82, 85–90
- Gelasius I., Papst 229
- Gemusaesus, Hieronymus 87
- Gemusaesus, Polykarp 87
- Gennadius von Marseille 196f.
- Gent 72, 73
- Gerson, Johannes 192, 195
- Gesner, Conrad 70, 85, 88, 177, 188
- Gislebertus, angebl. Autor 183
- Glossatoren 180
- Gnesiolutheraner 10, 47, 189, 199, 235
- Goliath 97, 100, 105
- Gorran, Nicolaus 192
- Gregor I., Papst 224, 228, 230
- Gregor XIII., Papst 236
- Hadrian II., Papst 200
- Hahn, Nikolaus 4, 87
- Haller, Wolf 58
- Hannover, Niedersächsische LB
 - I 245 214
- Hannoversche Briefsammlung 57, 213
- Häretiker, Ketzer 9, 38, 140, 157, 189, 236
- Hedio, Kaspar 104, 177, 207f.
- Heidelberg 3, 33, 133, 143, 182
- Heidelberg, UB
 - Cod. pal. lat. 52 77–82, 90
- Heidentum 9
- Heinrich III., dt. König 205
- Heinrich IV., dt. König 140
- Heinrich VII., Kaiser 99, 111
- Heinrich Julius von Braunschweig und Lüneburg 6
- Heinrich von Settimello 98, 108, 110
- Heinrich von Würzburg 109
- Helding, Michael 132, 134
- Heliand 74f., 79
- Henricus Gandavensis 197
- Heriveus, Ebf. von Reims 217
- Hermannus Minorita 190
- Hermogenes 152
- Hexameter 97, 112
- Hieronymus de Vallibus 110
- Hieronymus Stridonensis 39, 48, 196f., 241
- Hieronymus Wolfius 190
- Hilarus, Papst 225
- Hildebert von Lavardin 98, 101f.
- Hildesheim 214
 - Dombibliothek 83
 - St. Michael 83
 - Sültekloster 83
- Hiltner, Johannes 58–61
- Hinkmar von Laon 200–204
- Hinkmar von Reims 200–204, 211f., 220, 251
 - 55-Kapitel-Werk 204, 214, 216
 - *Ad Ludovicum Balbum* 220
 - Briefe 202, 212, 218
 - *Collectio contra haereticos* 211–221
 - *De baptismo* 216
 - *De cavendis vitiis* 203, 211–214, 218, 220
 - *De divortio Lotharii regis* 216
 - *De fide Carolo regi servanda* 218, 220
 - *De iure metropolitanorum* 215–218
 - *De ordine palatii* 211f., 216–218, 220
 - *De praedestinatione* 202, 204
 - *De presbyteris criminosis* 212, 217–220, 230
 - Überlieferung 56, 201, 215, 221
- Historiographie 20, 23, 35–38, 44, 131, 134, 135, 137, 178
 - konfessionelle H. 38
 - Nationalgedanke 43
- Holzthuter, Thomas 204

- Honorius Augustodunensis 197f.
Honorius I., Papst 236
Hoppius, Titus 3
Hrabanus Maurus 82
Hrotsvit von Gandersheim 101
Humanismus
– 15. Jh. 67, 69, 175, 208
– 16. Jh. 1, 4, 7, 19–52, 175–177, 181f.
– Definition 19–52
– Deutschland 26–30, 93, 99
– Europa 34, 44
– Historiographie 35–38, 41, 45f., 186
– höfische Kontexte 27
– nach 1540 31
– Nationskonstrukt 23, 25, 27, 30, 43
– Textkritik 175
– u. Reformation 28
Hus, Johannes 140
Hyperius, Andreas 10, 156
Innozenz III., Papst 205
Innozenz IV., Papst 205
Interim 133, 136
Investiturstreit 57
Irland 8
Isidor von Sevilla 196
Islam 9, 132
Jacobus d. J., Apostel 235, 238, 242
Jacobus de Voragine 207
Jena 10, 13, 14, 42, 53, 55, 58, 129, 143, 148
Joachim von Fiore 190
Johann Albrecht I., Herzog von Mecklenburg-Schwerin 96
Johann von Wesel 193–195
– De indulgentiis 194
– Überlieferung 194
Johannes de Friburgo 205
Johannes VIII., Papst 212, 218, 230
Johannes XXIII., Papst 108
Johannes Zonaras 190
Judentum 9, 184
Judex, Matthias 13, 20, 129, 140–147, 150, 157, 175, 181, 182, 209, 235, 239
Julius II., Papst 109
Kallimachos 195
Kalteisen, Heinrich 235, 241
Karl der Große, Kaiser 68
Karl der Kahle, Kaiser 200, 212, 218, 230
Karl III., Kaiser 212
Karl V., Kaiser 133
Karlsruhe, BLB
– K 354 113, 114
Kelle, Johann 70, 77
Kirchenordnungen 132, 136
Kirchenreform 28, 30
Koblenz, LandesHA
– Hs. 701/230 241
Köln 9
Konfessionalisierung 22, 28–34
Königsberg 177
Konkordienformel 134
Konstantinische Schenkung 7, 51, 59, 233
Konstantinopel 189
Konziliarismus 50
Konzilien u. Synoden
– Antiochia (341) 227
– Attigny (870) 203
– Basel (1431–1449) 189
– Chalcedon (451) 229
– Douzy (871) 203
– Konstantinopel (680) 236
– Konstanz (1414–1418) 189, 194
– Nicäa (325) 140, 216, 222, 226, 228
– Trient (1545–1563) 236
– Trosly (909) 217
– Tusey (860) 203
Köppe, Martin 13, 142–147
Krantz, Albert 186, 188, 207f.
Küchmeister, Michael 194
Laon, Bibl. Mun.
– Ms. 603 216
Lateinschulen 29
Leges Baiuvariorum 8
Leipzig 40, 79, 184
Leo I., Papst 229f.
Leo X., Papst 100, 109
Leyser, Polycarp 102
Liber pontificalis 190
Ligurinus 101
Litauen 195
Liturgie 5, 9, 132, 134, 136
Liutbert von Mainz 74, 77, 79–84
Livius, Titus 70
Loci communes 35, 75, 131, 137, 143–145, 149–151, 154–157, 187, 192, 208
Lohnschreiber 9

- Lucius, Ludwig 95
 Ludwig der Fromme, Kaiser 74
 Ludwig der Stammler, westfrk. König 212
 Ludwig IV., Kaiser (L. d. Bayer) 59
 Lupold von Bebenburg 59
 Luther, Martin 1–3, 6, 10, 19, 30, 33, 47, 49, 50f., 72, 134, 176, 178, 195, 207
 Maaler, Josua 82
 Mabillon, Jean 16
 Machiavelli, Niccolo 50
 Magdeburg 8–15, 129, 133, 143, 148
 – St. Marien 78
 – St. Ulrich 129, 146
 Magdeburger Centurien, Centuriatoren 3f., 11, 20, 74, 87, 156, 175, 183, 187, 200–208, 211, 233
 – Arbeitsweise 8, 13, 139, 148, 175, 187, 192
 – Aufbau des Werkes 9, 75, 131, 137, 145, 187, 239
 – Bedeutung 5f., 16f., 37, 65, 180, 186, 191, 198, 208, 233, 238
 – Drucklegung 12, 188
 – Exzeptoren 13
 – Finanzierung 12
 – Freixemplare 12
 – Kollektoren 13, 156, 180, 209
 – Kritik 15, 220, 237
 – Leitung 9, 175, 182
 – Loci communes 145
 – Methode 39, 42, 45, 66, 129–173, 181, 186, 209, 234, 237–242
 – Quellen 15, 17, 55, 58, 78, 81, 102, 155f., 175, 179, 182, 184, 185, 198–199, 204f., 208, 213f.
 – Scriptor 142f., 147f., 150–155, 194, 201
 – u. Flacius 14, 67, 75, 143, 178
 – Vorgeschichte 4, 5, 55, 138, 188, 213–215, 221
 – Zielsetzung 10, 37, 39, 102, 180, 206, 235
 Major, Georg 62, 130, 136
 Mansi, Dominico 16
 Map, Walter 97, 99f., 106f.
 Marianus Scotus 191
 Martin von Troppau 201, 207
 Märtyrer 9
 Maximilian II., Kaiser 2, 54f., 57, 59, 156
 Melancthon, Philipp 1, 2, 5f., 10f., 15, 21, 30, 32, 39, 41, 44–47, 55, 130–132, 137, 141, 142, 176–178, 181f., 185, 207–209
 Merseburg 132
 – St. Peter 185
 Meyer de Bailleul, Jacques 207
 München 57, 60, 61
 München, BSB
 – cgm 14 70, 77
 – clm 14387 190
 – clm 14427 214
 München, UB 179
 – 2° H. eccl. 104 81
 – 2° P. Eccl. 67 183
 Mylius, Crato 208
 Netter, Thomas 192, 194f.
 Nicolaus de Byard 181
 Nicolaus von Bibra 100
 Nicolaus von Clémanges 95, 100, 109f.
 Nidbruck, Caspar von 1–5, 7–9, 45, 55f., 79, 135–143, 155, 156, 182, 187, 214f., 221
 Nikolaus I., Papst 189
 Nikolaus von Kues 21, 235
 Notker Balbulus 196
 Notre-Dame-Repertoire 96, 101, 103
 Novatian 222f.
 Oporinus, Johannes 11, 87, 100, 188, 208, 221
 Osiander, Andreas 136
 Otfried von Weißenburg 65–75, 77–79, 83
 – Edition 1571 85–90
 Ottheinrich von der Pfalz 3, 48, 135–137, 156, 181f., 187, 190f., 197, 208
 Otto von Freising 82
 Palpanista 112f.
 Pan, Petrus 3
 Pantaleon, Heinrich 43
 Papsttum 3, 6–9, 47, 109, 132, 152, 189, 205, 233
 Paris 206f., 234
 – Mauristen 16
 Paris, BN
 – Lat. 1594 204
 – Lat. 12445 216
 Parker, Matthew 8

- Paul II., Papst 109
 Paulus, Apostel 240
 Petrarca, Francesco 25, 50
 Petri, Suffridus 197
 Petrus Comestor 234
 Petrus Damiani 57
 Petrus Diaconus 197
 Petrus Lombardus 195
 Petrus Pictor 99
 Petrus, Apostel 7, 235, 238
 Peutingen, Conrad 104
 Philipp II., span. König 72
 Philippisten 6, 11, 32, 136, 141
 Photius 189, 190
 Pigge, Albert 236
 Pithou, Pierre 202
 Pius II., Papst 50, 197
 Platina, Bartholomeo 50, 207
 Plinius Secundus (d. Ä.), Gaius 196, 209
 Plinius Secundus (d. J.), Gaius 142
 Pomesanien 14, 148
 Pontigny, Zisterzienser 205
 Praetorius, Gottschalk 13, 131, 141–143, 147, 153, 155, 157
 Prag 113
 Pseudoisidor 7, 233, 237, 241
 Quintilianus, Marcus Fabius 141, 142, 147
 Ratramnus von Corbie 202, 203
 Ravenna 200
 Reformation 17, 31, 33
 – Apokalyptik 45, 47
 – Begründung 6
 – Bildungsgeschichte 34, 38, 44
 – Buchwesen 177
 – Deutschland 30, 134
 – Historiographie 36
 – u. Humanismus 22, 28, 29, 30
 – Regensburg 59
 – Zielsetzungen 49
 Regensburg 3, 8, 14, 54–61, 78f., 188, 190, 214
 – Kollegiatstifts zur Alten Kapelle 57
 – Sankt Emmeram 214
 Regensburg, StA
 – Eccl. I, 3, 57 59
 – Eccl. I, 4, 88 55
 – Eccl. I, 17 62
 – Eccl. I, 17, 14 58
 – Eccl. I, 17, 27 60
 – Eccl. I, 17, 31 61
 – Eccl. I, 17, 33 54
 – Eccl. I, 17, 46 60
 – Eccl. I, 18, 23v 143
 – Eccl. I, 21 62
 – Eccl. I, 21, 16 63
 – Eccl. I, 21, 26 63
 – Eccl. I, 21, 29 58
 – Eccl. I, 21, 48 63
 – Eccl. I, 26, 81 53
 Reichstage
 – 1521 (Worms) 189
 – 1530 (Augsburg) 70
 – 1548 (Augsburg) 132
 – 1556 (Regensburg) 57
 – 1556/57 (Regensburg) 57
 – 1566 (Augsburg) 59
 Remigius, Bf. von Reims 200f.
 Rhetorik 23f., 29, 75, 142, 147, 149, 151
 Riedesel, Adolph Hermann 87f.
 Robert, Bf. von Hereford 194
 Rom 7, 56, 98f., 189, 205
 Rostock 192
 Rußland 56
 Ruysbroek, Johannes 192
 Sachsen 17, 61, 193
 Salomo III., Bf. von Konstanz 77, 88
 Salomo, Herzog der Bretagne 81
 Salutaris Poeta 98
 Samland 14
 Satire 98
 Schottland 8
 Schwenckfeld, Caspar 136
 Serlo von Bayeux 110
 Sidonius Apollinaris, Gaius Sollius Modestus 102
 Sigebert von Gembloux 197, 201
 Silvester I., Papst 7
 Simonie 98
 Sirmond, Jacques 203, 220
 Sixtus IV., Papst 108
 Sleidanus, Johannes 46
 Sozomenus 198
 Speyer, Dombibliothek 213, 219–221
 Spottepigramme 100
 St. Gallen 88
 St. Gallen, StB
 – Cod. 56 73

- Stabatstrophen 112
 Stock, Markus 73
 Straßburg 79, 86, 221
 Stuttgart, WLB
 – Cod. Hist. 2° 632 75
 Tanner, Georg 10, 156
 Tatian 73
 Textkritik 28, 39, 52, 175
 Thietmar von Merseburg 184, 185
 Thou, Jacques Auguste de 202
 Tierepik 100
 Torres, Francisco de 200, 236–238
 Traube, Ludwig 99
 Tribur 189
 Trithemius, Johannes 49, 50, 67, 70f.,
 75, 81, 83, 88, 92f., 175–177, 183,
 186, 188, 190, 191, 197, 199, 200–
 208
 Tübingen 1, 43, 53, 54, 176f.
 Tucher, Stephan 10
 Universalienstreit 195
 Universität 29, 48
 Utraquisten 135
 Valla, Lorenzo 51
 Vatikan, BAV
 – Cod. pal. lat. 1879a 187
 Veltbeck, Pankraz 148
 Venedig 1, 2, 134
 Vener, Job 58, 221
 Vergenhans, Johannes (gen. Naukler)
 176, 207
 Vinzenz von Beauvais 205–207
 Wagner, Marcus 8, 58, 78, 97, 150, 159
 Wala von Metz 200f.
 Waldner, Wolfgang 61, 63
 Waldo von Freising 71, 77
 Walter von Châtillon 95–97, 103–105,
 109, 112f.
 Wessel Gansfort 193–195
 Wien 2, 9, 182
 Wien, ÖNB 2, 8, 55, 198
 – Cod. 388 190
 – Cod. 632 190
 – Cod. 2687 77
 – Cod. 5580 57, 79
 – Cod. 9737i 156
 – Cod. 9737k 156
 – Cod. 10364 156
 Wien, Schottenkloster 85
 – Cod. 733 81
 Wigand, Johannes 10, 13–17, 20, 57,
 129, 138f., 140–148, 151, 154, 157f.,
 168, 175, 180–182, 187, 198, 204,
 209, 235, 239
 Wilhelm von Tyrus 204
 Wimpfeling, Jakob 23
 Wismar 14, 16, 148
 Witold, Großfürst von Litauen 194
 Wittenberg 1, 2, 10, 28f., 40, 53, 55,
 79, 130–133, 136, 176
 Wolfenbüttel, HAB 5, 6, 15, 17, 156
 – Cod. 6.5 Aug. 2° 17
 – Cod. 10.20 Aug. 2° 135
 – Cod. 11.11 Aug. 2° 192–194
 – Cod. 11.11 Aug. 2° 179
 – Cod. 11.20 Aug. 2° 17, 131, 138,
 140, 143, 144, 158–173
 – Cod. 11.5 Aug. 2° 17
 – Cod. 11.6 Aug. 2° 17
 – Cod. 37.34 Aug. 2° 98, 100, 107–109
 – Cod. Guelf. 205 Helmst. 82, 104
 – Cod. Guelf. 494 Helmst. 78
 – Cod. Guelf. 628 Helmst. 96, 103
 – Cod. Guelf. 1043 Helmst. 78
 – Cod. Guelf. 1099 Helmst. 96, 100,
 103
 – Cod. Guelf. 1102 Helmst. 83, 100,
 106
 – Cod. Guelf. 1334 Helmst. 78
 Wolfer von Prüfening 197
 Wouters, Cornelius 44
 Wycliff, John 140, 194f.